

Natalia Holowtschak,
*Kandidat der philologischen Wissenschaften,
Dozent am Lehrstuhl für Deutsche Philologie,
Nationale Universität Uzhgorod
<https://orcid.org/0000-0003-1137-609X>
Uzhgorod, Ukraine*

Olena Kuschnirtschuk,
*Alter Dozent am Lehrstuhl für Deutsche Philologie,
Nationale Universität Uzhgorod
<https://orcid.org/0000-0002-1968-511X>
Uzhgorod, Ukraine*

Funktional-stilistische Besonderheiten der deutschen texte der Publizistik (der Modus des Verbs)

Функціонально-стилістичні особливості німецьких публіцистичних текстів (спосіб дієслова)

Zusammenfassung. In diesem Beitrag handelt es sich um das Potenzial der deutschen Modi verschiedene funktional-stilistischen Funktionen in den publizistischen Texten zu erfüllen. Das Hauptziel der Erforschung ist den Gebrauch, stilistische Bedeutung und Funktionen des Modigebrauchs in den Presstexten zu verfolgen und zu begründen. Als publizistische Texte werden hier die Presstexte behandelt, weil die Journalistik auch zum Bereich der Publizistik gehört. Die Aktualität der Untersuchung des Modigebrauchs in den publizistischen Texten lässt sich dadurch begründen, dass bei der Moduswahl auch problematische Fälle entstehen, was mit dem Aussageziel, mit dem Streben des Autors zur Bildhaftigkeit und auch mit dem konkreten Sachverhalt im engen Zusammenhang steht. Die Moduswahl und sein Gebrauch in der Publizistik bzw. Pressesprache bleibt ein aktuell brennendes Problem, weil die Texte dieser Art ein interessantes Phänomen für die linguistischen Forschungen sind, die sich durch bestimmte Merkmale kennzeichnen und die auch ihre Ausdrucksziele verfolgen (vor allem – die Bildhaftigkeit der Ausdrucksweise). Die Analyse der funktional-stilistischen Bedeutungen der verbalen Modi in der Publizistik ist höchst interessant. Die Analyse der Spezifik des Modusgebrauchs in der Publizistik ermöglicht die komplexe Charakteristik der verbalen Modi als eines der Sprachmittel der kommunikativen Zwecke und für das Erzielen der Autorabsichten im Deutschen aufzubauen. Die Analyse hat ergeben, dass die deutschen Modi vom breiten Ausdruckspotenzial der funktional-stilistischen Bedeutungen verfügen und dem Verleihen der stilistischen Färbung und der Bildhaftigkeit dienen.

Schlüsselwörter: der Modus des Verbs, Indikativ, Konjunktiv, Imperativ, publizistisch, Zeitungsbericht, funktionall-stilistisch.

Анотація. Стаття розглядає можливості використання способу дієслова як засобу вираження необхідного стилістичного забарвлення в німецькому публіцистичному тексті. Метою дослідження є з'ясування специфіки вживання способу дієслова (кон'юнктиву) з огляду на його функціонально-стилістичне значення на прикладі газетних статей із *Süddeutsche Zeitung*. Публіцистичними вважаємо газетні тексти, оскільки публіцистика розглядається в сучасному мовознавстві також як галузь журналістики. Актуальність дослідження полягає в тому, що публіцистичні тексти характеризуються суспільно-політичною спрямованістю та мають на меті точно, доступно і яскраво інформувати про найважливіші події та факти життя, здійснювати вплив, а зміст повинен викликати певне ставлення до повідомленого або навіть спонукати до дій. Автори прагнуть до образності викладу матеріалу, що допомагає подати в потрібному руслі зміст і викликати потрібну реакцію. Специфіка вживання способу дієслова в актуальних німецьких газетних публікаціях дає змогу сформувати комплексну функціонально-стилістичну характеристику способу дієслова як мовного засобу з метою досягнення комунікативних цілей та для встановлення авторських ідей. На основі проведеного аналізу вживання форм різних способів дієслова в актуальних німецьких газетних статтях доходимо висновку, що вони володіють широким потенціалом у вираженні модальності, надають контексту необхідного стилістичного забарвлення, образності висловлюванню позиції автора.

Ключові слова: спосіб дієслова, індикатив, кон'юнктив, імператив, публіцистичний, газетний текст, функціонально-стилістичний.

Summary. The article deals with the possibility of using verb moods as a means of the necessary stylistic colouring expression in German publicistic texts. The paper aims to disclose the specificity of verb mood regarding its functional-stylistic meaning on the material of newspaper articles taken from *Süddeutsche Zeitung*. Publicistic texts are regarded as newspaper texts since publicistic is considered to be a branch of journalism in modern linguistics. The topicality of the research lies in the fact that publicistic texts are socio-politically oriented and aim to accurately and vividly inform about the most important life events and facts and influence readers. Their content should cause a certain attitude towards the reported information or induce an action. The authors seek to present the matter figuratively that helps reveal the content precisely and cause the necessary reaction. The specificity of German verb mood and their functional-stylistic peculiarities in different contexts appears to be an interesting subject of linguistic research since it reveals different stylistic shades requiring further analysis. The specificity use in the current German press allows forming complex functional-stylistic characteristics of the verb mood as a linguistic means to achieve communicative intents and implement authors' ideas. The results of the functional-stylistic analysis of the verb mood used in the current German press show that verb mood has a vast potential for expression in German. Their forms give the necessary stylistic colouring to the context and figurativeness of the author's viewpoint.

Key words: verb mood, indikativ, conjunctive, imperative, publicistic, newspaper text, functional-stylistic.

Einleitung. Das Thema der Erforschung ist den funktional-stilistischen Bedeutungen der Modi in den aktuellen publizistischen Texten gewidmet. Als Forschungsobjekt treten Indikativ, Konjunktiv und Imperativ in den deutschen Zeitungsberichten auf. Zum Forschungsgegenstand sind die funktional-stilistischen Bedeutungen der Modi (Indikativ, Konjunktiv und Imperativ) in den publizistischen Texten aus der „Süddeutschen Zeitung“. Das Hauptziel der Erforschung ist den Gebrauch, stilistische Bedeutung und Funktionen des Modigebrauchs in den Presstexten zu verfolgen und zu begründen.

In der Grammatik des Deutschen werden drei Modi ausgesondert: Indikativ, Konjunktiv und Imperativ. Durch den Modus des Verbs charakterisiert der Sprechende das geschilderte Geschehen und somit seine gesamte Äußerung hinsichtlich der Realität: tatsächlich statthabend / in der Wirklichkeit nicht statthabend. Es handelt sich um die Gegenüberstellung von zwei Mikroparadigmen im System der Verbalformen: die Formen des Indikativs und die Formen des Konjunktivs. In der deutschen journalistischen Publizistik werden alle drei Modi verwendet, ihr Gebrauch hängt von dem Annsageziel und von dem Inhalt ab. Der Modus „gestattet die Färbung einer Aussage“ [4, S. 342] und kann daher auch als Aussageweise des Verbes definiert werden [3, S. 190].

Forschungsverfahren. Bei der Analyse der funktional-stilistischen Besonderheiten des Modigebrauchs in der deutschen Publizistik wird darauf gestützt, dass die verbalen Modi im Deutschen folgende funktionale Bedeutungen ausdrücken:

1) der Indikativ drückt eine tatsächliche Begebenheit aus, er wird auch Modus der Wirklichkeit genannt, um eine Aufforderung, einen Befehl zu äußern, wird der Imperativ gebraucht. Der Konjunktiv wird in der Germanistik als Modus des Wunsches, Modus der Möglichkeit bezeichnet;

2) der Imperativ kann eine Bitte, eine Aufforderung oder einen Befehl direkt an eine oder mehrere Personen ausdrücken;

3) der Konjunktiv bezeichnet eine irreal mögliche oder unmögliche Handlung.

Der Konjunktiv beschränkt die allgemeine Geltung einer Äußerung, denn er signalisiert, dass ihr Inhalt nicht voraussetzungslos, sondern nur unter bestimmten Bedingungen gilt. Er signalisiert ferner, dass der Sprecher sich von der beschränkt gültigen Aussage distanziert und kann deshalb als „Ausdruck der Distanzierung des Sprechers vom vollen allgemeingültigen Inhalt des Gesagten“ charakterisiert werden [2, S. 52]. Im Gegensatz zum Indikativ ist der Konjunktiv der markierte Modus, der nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen zu benutzen ist [1, S. 149].

Von I. Tscholos werden folgende Gebrauchsbereiche und Funktionsarten von Konjunktiv ausgesondert, auf die in diesem Beitrag gestützt

wird: 1) der irrealer optative Konjunktiv, dabei wird der irrealer Wunsch ausgedrückt; 2) der irrealer potentiale Konjunktiv, dabei wird die irrealer potentiale Möglichkeit ausgedrückt; 3) der irrealer konditionale Konjunktiv, dabei wird eine irrealer Bedingung ausgedrückt; 4) der hypothetische Konjunktiv, dabei wird eine Unsicherheit oder eine Annahme ausgedrückt; 5) der diplomatische Konjunktiv, dabei wird eine vorsichtige, nicht kategorische oder höfliche Aussage ausgedrückt; 6) der konstatierende Konjunktiv, dabei wird die Beendigung einer Handlung, die Erreichung eines Zieles oder die Überwindung von Schwierigkeiten ausgedrückt; 7) der irrealer komparative Konjunktiv, dabei wird ein irrealer Vergleich ausgedrückt; 8) der reale oblique Konjunktiv; 9) der irrealer oblique Konjunktiv wird zur Wiedergabe der fremden Rede gebraucht; wenn darin etwas Irreales ausgedrückt wird; 10) der negativ beeinflusste Konjunktiv drückt einen negativen Sachverhalt in negativen Attributt-, Modal- und Konsekutivsätzen aus [5, S. 43–45].

In der Germanistik ist der Gebrauch der verbalen Modi im Deutschen, ihre Bedeutung bzw. stilistische Bedingtheit im Text sehr gut erforscht und erklärt. Diesen theoretischen Fragen sind die sprachwissenschaftlichen Beiträge von H. Bußmann, G. Helbig und J. Buscha, E. Hentschel und H. Weydt, W. Jung, K. Heidolph, H. Paul, W. Schmidt, L. Sütterlin und vielen mehr.

Forschungsverlauf- und Ergebnisse. Die Wahl des Modus ist trotz gut begründeten wissenschaftlichen Theorien immer noch manchmal problematisch. Jeder Modus hat seine geregelten und ausführlich beschriebenen Anwendungsbereiche im Deutschen, aber es treten nicht selten Zweifelsfälle und Streitfälle wegen des Gebrauchs eines korrekten und richtigen Modus im konkreten Kontext auf. Die Moduswahl und sein Gebrauch in der Publizistik bzw. Pressesprache bleibt ein aktuell brennendes Problem, weil die Texte dieser Art ein interessantes Phänomen für die linguistischen Erforschungen sind, die sich durch bestimmte Merkmale kennzeichnen und die auch ihre Ausdrucksziele verfolgen (vor allem – die Bildhaftigkeit der Ausdrucksweise). Die Analyse der funktional-stilistischen Bedeutungen der verbalen Modi in der Publizistik ist höchst interessant.

Der meist gebräuchliche Modus in den publizistischen Texten ist der Indikativ. Dieser Modus drückt die Tatsächlichkeit eines Sachverhalts aus. Das kann eine tatsächliche Begebenheit, aber auch Ausgedachtes, Mögliches oder Allgemeingültiges sein. Z.B.:

Experten und Politiker im Westen sind sich nach wie vor uneinig, wie stark Russland selbst die wirtschaftlichen Folgen des Angriffskrieges gegen die Ukraine spürt, den es am 24. Februar begonnen hat.

Die kurzfristigen Auswirkungen der Sanktionen sind nach wie vor umstritten, und der Staatshaushalt profitiert von gestiegenen Öl- und Gaspreisen.

Gleichwohl gehen Wirtschaftsforschungsinstitute und Weltbank davon aus, dass dem Land eine schwere Rezession, eine hohe Inflationsrate bevorstehen.

Durch den Indikativ wird der Bezug auf die Aktualität genommen. Der Sachverhalt gilt als relevant für den aktuellen Empfänger und als faktisch in seiner Welt. Also, der Indikativ wiedergibt die aktuelle Welt. Deswegen gehört der Indikativ zum Vorrang beim Gebrauch in den Presse- bzw. Publizistiktexten.

Die durchgeführte Untersuchung erlaubt zu behaupten, dass auch der Konjunktiv ein häufig vorkommender Modus in der journalistischen Publizistik ist. Das lässt sich gleich beim Lesen verfolgen:

„Ich möchte unterstreichen, dass das Thema der Reparationen Deutschlands für die griechische Regierung, aber hauptsächlich für die griechische Gesellschaft, offen bleibt“, sagte Dendias am Freitag nach einem Gespräch mit Außenministerin Annalena Baerbock in Athen. Das Thema müsse gelöst werden, das sei eine Prinzipienfrage.

Zuvor hatte Baerbock deutlich gemacht, dass sich die deutsche Zurückweisung griechischer Reparationsforderungen nicht verändert habe. Zu Beginn ihres Besuchs in Griechenland erinnerte sie an die Gräueltaten, die Deutschland während der nationalsozialistischen Besetzung des Landes verübt habe. Zu wenige wüssten in Deutschland von dem Ausmaß dieser Schuld.

Die durchgeführte Analyse der stilistischen Verbundenheit des Konjunktivgebrauchs in Presstexten hat ergeben, dass die Hauptfunktion des Konjunktivs ist – etwas Irreales oder Potentiales zu äußern. Z.B.:

Eigentlich hätten die Ukrainerinnen schon im Juni bei ihr einziehen sollen: Zwei Frauen aus Charkiw wurden ihr vermittelt.

Die Gäste würden dort also keinerlei Unterstützungszahlungen bekommen.

Dass die inzwischen bald eine Million registrierten Geflüchteten aus der Ukraine relativ problemlos in den deutschen Alltag rutschen, dürfte auch an der Masse an ehrenamtlichen Integrationshelfern liegen.

Mit Hilfe des Konjunktivs werden außerdem die Bedingung und der Wunsch geäußert, z.B.:

Wenn auch diesmal es nicht nach größeren Konflikten zwischen den Kirchen und der neuen getragenen Regierung aussähe – jedoch nur auf den ersten Blick.

Wenn künftige Wiederaufbauhilfen für die kriegszerstörte Ukraine nicht an die Korruption scheitern würden.

Der Konjunktiv erfüllt die Ausdrucksfunktion der distanzierten Meinung des Sprechers, z.B.:

Gesundheitsminister Spahn kann sich eine Vorverlegung der Ministerpräsidentenkonferenz vorstellen, dass sie früher hätten handeln müssen.

Auf die Frage nach möglichen Teil-Lockdowns sagt er, dass man in dieser Lage gar nichts ausschließen sollte.

Zuvor hatte der amtierende Gesundheitsminister Jens Spahn vor eben dieser Situation gewarnt, dass das noch eine große Herausforderung sein würde.

Zu den Funktionen des Konjunktivs gehört auch, dass diese verbale Form eine hypothetische Folge ausdrückt, z.B.:

Sollten ihrer Vorstellung nach ausländische Hilfsgelder nicht in den ukrainischen Haushalt fließen, sondern in einen Sonderfonds unter internationaler Aufsicht?

Die durchgeführte Untersuchung hat erwiesen, dass die Funktion des Konjunktivs ist, etwas Irreales oder Potentiales auszudrücken. Außerdem dient der Konjunktiv dem Ausdruck der indirekten Rede. Die Funktion des Konjunktivs beeinflussen auch die Modalverben. In diesem Fall kann der Konjunktiv neben Distanzierung auch andere Funktionen zeigen. Das kann, z.B. der Ausdruck einer hypothetischen Folge sein, z.B.:

Ausgeschlossen werden könne eine erfolgreiche ukrainische Offensive aber natürlich nicht.

Wahrscheinlich würde sie den Charakter des Krieges stark verändern.

Eine der Funktionen, wie z.B. im Satz:

Das Land werde in diesem Jahr aufgrund der russischen Aggression nur etwa die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts (BIP) erwirtschaften, das noch 2021 erbracht wurde.

Mitte März, also während des Krieges, sei die Ukraine an das europäische Stromnetz angeschlossen worden.

ist der Ausdruck der Möglichkeit.

Auch der Ausdruck der Vermutung gehört zu den Funktionen des Konjunktivs. z.B.:

In den ukrainischen Kriegsgebieten dürften innerhalb von zwei Tagen mehr als ein Dutzend Zivilisten getötet und zahlreiche Menschen verletzt worden sein.

Die ukrainische Offensive in der Region dürfte „in Schwung“ kommen.

Die Wahrscheinlichkeit des gewünschten Ziels (als hypothetische Folge) unter bestimmten Bedingungen wird auch mit dem Konjunktiv geäußert, z.B.:

Sollten Nato-Stützpunkte auf dem Territorium der beiden Länder errichtet und Waffen stationiert werden, dann würden „unsere Reaktionschritte symmetrisch dazu erfolgen“.

Der Konjunktiv dient auch der Wiedergabe des direkten Zitierens des Autors. Hier werden die Sätze mit direkter Rede gemeint. Der Konjunktiv bestätigt die Wichtigkeit oder die Authentizität der Aussage des Sprechers. Z.B.:

Präsident Wolodimir Selenskij kündigte in der Nacht zum Donnerstag an, dass sein Land den europäischen Partnern mehr Strom als bisher liefern werde.

Mitte März, also während des Krieges, auch darauf wies Selenskij hin, sei die Ukraine an das europäische Stromnetz angeschlossen worden.

Die Funktion des Konjunktivs ist hier daher oft stark durch die Bedeutung der Modalverben beeinflusst. Z.B.:

Das ukrainische Einsatzkommando für den Norden teilte mit, am frühen Mittwochmorgen sei „der Start von mehr als 20 Raketen aus dem Hoheitsgebiet von Belarus registriert“ worden, diese sollen südlich von Tschernihiw in der Nähe von Hontschariwske eingeschlagen sein.

Die Ukraine müsse zunächst mitteilen, welche Teile am dringendsten benötigt würden, dann müsse die Rüstungsindustrie sehen, wie schnell sie nachliefern könne, hieß es aus dem Verteidigungsministerium.

Der Konjunktiv drückt auch eine distanzierte Meinung aus. Z.B.:

Die Ukraine, sagte eine Regierungsberaterin im Juni der Nachrichtenagentur Reuters, sei jetzt in der Lage, nicht nur Rumänien, sondern auch Ungarn, die Slowakei und Polen zu beliefern.

Diese Aussage äußert eine distanzierte Meinung von der Regierungsberaterin in der direkten Rede.

Im Satz:

Ausgeschlossen werden könne eine erfolgreiche ukrainische Offensive aber natürlich nicht.

wird mit dem Konjunktiv eine Voraussetzung, wie möglich und potentiell die im Satz genannten Handlungen sind. Dasselbe bezieht sich auch auf den nächsten Satz:

Die ukrainische Regierung begründet die Evakuierung damit, dass die Bürger sich vor Beginn der Heizsaison rechtzeitig in Sicherheit bringen müssten, da die Gasleitungen durch den Krieg im Gebiet Donezk zerstört seien.

Man verwendet den Konjunktiv für das indirekte Zitieren des Autors. Dabei wird die Äußerung des Sprechers den Lesern vermittelt. Der Konjunktiv ermöglicht dabei dem Autor den Abstand (die Distanz) vom Geschriebenen zu halten. Z.B.:

Wie die russische Nachrichtenagentur Interfax meldete, sei in der Doktrin festgeschrieben, dass das Streben der USA nach Dominanz auf den Weltmeeren eine „Herausforderung für die nationale Sicherheit Russlands“ sei. Zugleich kündigte Putin an, dass die neue

Hyperschall-Seerakete „Zirkon“ bald in den Dienst gestellt werde. Die Lieferung der Raketen solle in den nächsten Monaten beginnen.

Das Beispiel ist ein Muster dafür, wie beim direkten Zitieren auch die Distanz von der Meinung des Sprechers mittels der Konjunktivformen in der journalistischen Publizistik ausgedrückt wird.

Der Konditionalis dient als Umschreibungsform für die Konjunktivformen, wenn sie gleiche Formen wie der Indikativ haben. Der Konditionalis hat aber auch seine eigene spezifische Funktion in den Konditional-sätzen. Er dient auch zum Ausdruck der Meinung, z.B.:

Es sei wahrscheinlicher, dass russische Kräfte für den Angriff verantwort-lich seien, schrieb das US-Institut für Kriegsstudien (ISW), ohne sich endgültig festzulegen.

Präsident Selenskij twitterte am Sonntag, der Ertrag werde im laufen- den Jahr nur halb so hoch ausfallen wie gewöhnlich.

und der Unsicherheit des Sprechers, z.B.:

In der neuen Militärdoktrin für die russische Marine heißt es, die USA streben eine Dominanz der Ozeane an.

Das russische Verteidigungsministerium hat zwar mitgeteilt, Vertreter der Vereinten Nationen und des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz seien eingeladen, zu untersuchen, was in dem Gefangenenlager Oleniwka im Osten der Ukraine passiert ist.

Russland wolle eine unabhängige Untersuchung, teilt das Verteidigungsministerium mit.

oder zur Distanzierung des Autors von dem Sprecher, eine unsichere Erwartung, auch Unsicherheit. Z.B.:

Nach Angaben des russischen Verteidigungsministeriums vom Samstag sollen dort 50 ukrainische Kriegsgefangene getötet worden sein. Es handele sich um ein vorsätzliches russisches Kriegsverbrechen, sagte Selenskij.

Es würde mich sehr wundern, wenn die Ukrainer es schaffen, Cherson zurückzuholen, so wünschenswert es auch wäre.

Wahrscheinlich würde sie den Charakter des Krieges stark verändern.

Mit dem Angriff habe die Ukraine verhindern wollen, dass die Kriegsgefangenen Informationen über die ukrainische Taktik preisgeben.

Die durchgeführte Untersuchung ergibt, dass in den publizistischen Texten solche funktional-stilistischen Konjunktivarten gebraucht werden:

1) der konditionale Konjunktiv, z.B.:

Wenn die Ukrainer es schaffen, die Angreifer hinter den Dnipro zurückzudrängen, dann wäre das eine große Niederlage für die Russen.

Sollten Nato-Stützpunkte auf dem Territorium der beiden Länder errichtet und Waffen stationiert werden, dann würden „unsere Reaktions-schritte symmetrisch dazu erfolgen“.

Wenn der Krieg andauern und mehr Menschen kommen würden, müssten ohnehin wieder alle Bundesländer weitere Geflüchtete aufnehmen.

Wenn Russland von den USA als „Terrorstaat“ eingestuft werde, würden alle Partner die Verbindungen mit dem Land kappen.

2) der komparative Konjunktiv, z.B.:

Der Freistaat hat auf Grund seiner geografischen Nähe zu Polen mindestens 4600 Flüchtlinge aus der Ukraine mehr aufgenommen, als er laut bundesweitem Verteilschlüssel bislang hätte aufnehmen müssen.

3) der finale Konjunktiv, z.B.:

Dort solle die Ukraine ihre Erfordernisse anmelden können, damit dann das Vertrauen der Spender größer wäre und auch der Firmen, die sich an Ausschreibungen beteiligen.

Nach Darstellung grüner Verhandlungskreise soll im Koalitionsvertrag der massive Ausbau erneuerbarer Energien aus Wind und Sonne festgelegt werden, damit so ein schnellerer Kohleausstieg erreicht werden könnte – de facto für das Jahr 2030.

4) der reale oblique Konjunktiv, z.B.:

Selenskij sagte, die Regierung habe sich zu einer verpflichtenden Evakuierungsanordnung für Donezk entschieden; Die Bürger sollten sowohl in logistischer als auch in finanzieller Hinsicht unterstützt werden; Das einzige, was es nun noch brauche, sei die Entscheidung all jener, die sich bis jetzt noch nicht dazu haben durchbringen können, die Region zu verlassen.

5) der irrealer oblique Konjunktiv, z.B.:

Das Verteidigungsministerium in Ankara hatte zuvor davon gesprochen, dass die mit Mais beladene Razoni um 7.30 mitteleuropäischer Sommerzeit in Richtung Libanon abfahren werde und die Getreide-Lieferung erfolge im Rahmen des vor zehn Tagen geschlossenen Abkommens, weitere Exporte sollen folgen.

6) der negativ beeinflusste Konjunktiv, z.B.:

Selenskij betonte nun, dass alles organisiert werde für die Flucht der Menschen aus den von der Ukraine noch kontrollierten Gebieten der Region, ohne dass viele Bürger noch immer nicht einsichtig seien.

Die Regierung in Lettland hatte zuletzt erklärt, dass sie von Januar 2023 an komplett auf den Import von russischem Gas verzichten wolle, ohne dass die Verhandlungen erneut werden könnten.

Schlussfolgerungen. In den deutschen publizistischen Texten werden hauptsächlich zwei Modi – Indikativ und Konjunktiv gebraucht. Die Wahl zwischen den Indikativ- bzw. Konjunktivformen geschieht abhängig vom Aussageziel und vom Kontext. Bei der Beschreibung des realen Weltbildes wird nach dem Indikativ gegriffen, der Konjunktiv erlaubt dem Autor mehrere stilistische Bedeutungsschattierungen zu erzielen, aber dabei

überwiegen die Behauptungen fremder Personen beim folgenlos bleibenden Sachverhalten und Vermutungen unterschiedlichen Gewissheitsgrades. Der Imperativ ist in der Publizistik meist vermieden.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Bausch K.-H. Modalität und Konjunktivgebrauch in der gesprochenen Standardsprache: Sprachsystem, Sprachvariation und Sprachwandel im heutigen Deutsch. Linguistische Grundlagen. München : Hueber, 2009. Bd. 9. 350 S.
2. Freitag C. Einführung in die Morphologie. Skript zur Einführungsvorlesung. Potsdam : Universität Potsdam, 2012. 275 S.
3. Hentschel E., Weydt H. Handbuch der deutschen Grammatik. Berlin ; New York : Sun&Vish-Verlag, 2013. 484 S.
4. Paul H. Deutsche Grammatik. Frankfurt am Main : Verlag von Max Niemeyer, 2006. Bd III. 416 S.
5. Tscholos I. Theoretische Grammatik der deutschen Sprache. Ushhorod : FOP Bresa A.E., 2012. 82 S.